

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

In No. 19 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ fand ich Veranlassung, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß es **unmöglich** sei, dem ganzen Thun und Treiben der Tierwelt **einen instinktiv wirkenden Beweggrund** unterlegen zu wollen. Zu den beiden eklatanten Beispielen, welche ich damals, um meine Behauptung zu beweisen, der Beschränktheit des verfügbaren Raumes wegen nur anführen konnte, möchte ich doch jedenfalls das Folgende hinzufügen, welches erst kürzlich von dem ausgezeichneten belgischen Psychologen Prof. Delboeuf in der „*Revue Scientifique*“ veröffentlicht wurde, und auf welches mich der „Prometheus“ aufmerksam machte. Der genannte Beobachter ist vorzüglich bekannt durch seine interessanten psychologischen Studien an Eidechsen geworden. Auch in diesem Falle gab eine der großen Prachteidechsen Südafrikas die Veranlassung; sie war der Marseiller Universität lebend überbracht und erhielt einen größeren Glasbehälter als Wohnung angewiesen. Da die Eidechse mehrere Tage ohne Nahrung geblieben war, fiel sie äußerst gierig über die ihr vorgeworfenen Küchenschaben (*Periplaneta orientalis* L.) her, so daß sich der letzteren bald eine entsetzliche Furcht bemächtigte und sie in schleunigster, kopfloser Flucht aus der Nähe ihrer gefräßigen Feindin zu entkommen strebten. Nun stand in jenem Behälter ein kleineres Näpfchen mit Wasser, der Eidechse zum Trinken bestimmt. Eine der Schaben rannte alsbald in ihrer namenlosen Angst kopfüber in das nasse Element. In dieser doppelten Todesgefahr, ein Opfer des Wassers oder der Eidechse zu werden, spaltete das arme Tier in höchster Erregung mit seinen Beinen umher, vergeblich nach einem Halt suchend. Da bemerkten die Artgenossen sein banges Ringen und halfen ihm heraus, nicht achtend der eigenen Gefahr; das Mitleid mit seinesgleichen siegte glänzend bei diesem Kerfe, der ältesten und niedrigsten Formen einer unter ihnen. Nicht ein-, sondern fünf-, sechsmal spielte sich derselbe Vorgang ab. Sobald die Schaben erst auf den Artgenossen im Wasser durch dessen Zappeln aufmerksam geworden waren, unterbrachen sie augenblicklich ihre Flucht, um die Hand, oder wir müssen hier wohl sagen das Bein, zur Rettung zu bieten. Eines Tages fiel auch eine Fliege in das Wasser. Sofort näherte sich schnell eine Schabe, um aber nach kurzer Orientierung wieder fortzueilen; sie fand kein Glied der eigenen Sippschaft zu retten! Offenbart sich doch erst in unserer Zeit im Menschen leise ein wärmeres Gefühl für die Natur und ihre Lebewesen, wie sollten wir ein solches bei niederen Tieren erwarten dürfen. Sind schon der Beispiele genügend bekannt geworden, in denen besonders Vögel fremde

Junge liebevoll annahmen, so dürfte dieses die erste Beobachtung sein, welche die Empfindung des Mitleids bei den Insekten nachweist. „Ist es nicht höchst bemerkenswert, einen solch unerwarteten Akt der Ueberlegung bei Tieren zu finden, die auf der Stufenleiter der Wesen so tief stehen?“ Wer möchte diese Handlungen mit dem Worte „Instinkt“ entweihen!? S chr.



Das auffallende Abnehmen des Maikäfers führte ich in einer Skizze (No. 22 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“) wesentlich auf das systematische Einsammeln der Käfer selbst zurück. Dagegen spricht Herr Cl. König in No. 23 seine Überzeugung dahin aus, daß das spärliche Erscheinen des Käfers vor allem dem rationelleren landwirtschaftlichen Betriebe zuzuschreiben sei. Diese Ansicht hat gewiß ihre Berechtigung, dennoch kann ich dem genannten Faktor nicht jene allgemeine Bedeutung zuschreiben.

Die Larven leben doch, abgesehen von der Zeit ihres Überwinterns und der Verpuppung, in welchen Monaten wohl kaum geackert wird (Winter und Juni, Juli), besonders in den ersten Lebensjahren durchaus nicht so tief in der Erde, daß sie beim Pflügen nicht auch in früheren Jahren ebenso gut zu Tage gefördert worden sein sollten als jetzt. Es ist ja überdies Thatsache, daß man sie vordem hinter dem Pfluge aufsammeln und vernichten ließ, obwohl die Vögel auch damals derartige Leckerbissen kaum verschmäht haben mögen, bis man ein allseitiges Sammeln der Käfer selbst als das Zweckmäßigste erkannte. Das Auflesen der Larven ist ein altes Mittel.

Dagegen ist die öftere Bearbeitung des Bodens für die Beantwortung der Frage, wie auch ich denke, eher von Wert. Je mehr geackert wird, desto mehr Larven werden zerquetscht und zur Vernichtung freigelegt, denn die Lockerung der Erde an sich schadet ihnen natürlich nicht. Es ist nun wohl zweifellos, daß die Ausnützung des Acker- und Gartenlandes in den letzten Jahren allgemein eine intensivere geworden ist, wenn auch teils, wenigstens hier, überall Äcker mehrere Jahre als Weide liegen bleiben; dies wird vor allem von dem Stande der Viehzucht abhängen müssen. Es ist auch durchaus nicht unmöglich, daß die Larven unter der Einwirkung der künstlichen Düngemittel erheblich leiden. Doch möchte ich hinzufügen, daß nach meinen Erfahrungen gerade nicht zu feuchte Wiesen besonders zahlreiche Larven beherbergen; vorzüglich in ihnen finden sie die reichste Nahrung, wie lockeren Boden, und dort wie im Walde, den sie aber wenig lieben, genießen sie doch auch der denkbar größten Ruhe. Im übrigen aber fehlt es mir an genauen,

einschlägigen Kenntnissen, um beurteilen zu können, ob die Wiesen (Waldungen kommen wenig in Betracht!) so sehr an Ausdehnung zu Gunsten der den Larven minder zusagenden Lokalitäten verloren haben, daß hieraus jene Folgen entstehen könnten.

Aber selbst wenn ich von dem Vorigen ganz absehe, sagt mir eine kurze Betrachtung, daß die Bedeutung, welche der geehrte Herr Vorredner diesem Faktor zuschreibt, in dieser Form nicht recht zutrifft. Die von mir zur Erläuterung des gegen den Käfer unternommenen, furchtbaren Vernichtungskampfes angeführten Daten sind der Mitte der 60er Jahre entnommen. Schon in der Folge aber zeigte sich jene Abnahme der Käfer, welche auch fernerhin immer mehr hervortrat. Giebt es doch kein Tier, hinter welchem ganz allgemein unsere Jugend mit der Leidenschaft herjagt, wie hinter dem Maikäfer. Seit Anfang der 80er Jahre ist mir kein Fall bekannt, in welchem diese Schädlinge annähernd in solchen Mengen zu finden gewesen wären. Der rationellere Landwirtschaftsbetrieb ist ein Ergebnis der letzten Jahre; er hat schon deshalb jene Wirkung nicht erzielen können. Daß dieser Faktor sonst aber durchaus einer Beachtung wert ist, daß das Sammeln der Larven eminent wichtig ist, erscheint auch mir außer Frage; die Unmöglichkeit, daß die Käfer je in so enormen Massen wieder erscheinen, wird ganz besonders hierauf zurückzuführen sein.

Das eigentliche Abnehmen schreibe ich aber doch jenen furchtbaren Verfolgungen zu. Nicht viele Millionen, nein, Billionen sind durch sie verlügt.

Noch möchte ich bemerken, daß ich nicht daran dachte, jenes spärliche Erscheinen der Maikäfer auf klimatische Verhältnisse zurückzuführen; meine Worte sind mißverstanden. Von diesem speciellen Jahre ausgehend, in welchem sich die Schädlinge, entgegen der Regel, wenig gezeigt hätten, glaubte ich verpflichtet zu sein, des teils ungünstigen, nassen Wetters bei der Lösung jener Frage zu gedenken, um nicht tendenziöser Darstellung für meine Ansicht beschuldigt werden zu können; doch habe ich ja im weiteren die Bedeutung dieses Faktors ganz entschieden zurückgewiesen!

Mir galt und gilt jener zielbewußte, allseitige Vernichtungskampf gegen den Käfer als der Anlaß zu seiner auffallenden Verminderung, und diese Thatsache wollte ich in der früheren Skizze erwähnen. Daß das Erhalten eines solch wünschenswerten Zustandes vielleicht sogar in erster Linie der modernen Feldbestellung zuzuschreiben ist, möchte nicht unwahrscheinlich sein und widerspricht meiner Behauptung nicht! Beide Ansichten lassen sich vielmehr vorzüglich verbinden: Jene Verfolgungen reduzierten die Art ganz außerordentlich; sie wird jetzt aber mehr oder minder durch den veränderten Landwirtschaftsbetrieb gehindert, sich wieder zu entfalten.

Schr.

Litteratur.

Heyue, Alexander. Die exotischen Käfer in Wort und Bild. In ungefähr 20 Lieferungen à 4 Mk. mit ca. 80 Buntdrucktafeln. Leipzig, Verlag von Ernst Heyne.

Es liegen die sechs ersten Lieferungen vor, welche in Texte die *Cicindelidae*, *Carabidae*, *Dytiscidae*, *Pselaphidae*, *Paussidae*, *Silphidae*, *Scaphididae* und *Nitidulidae* auf 42 Seiten behandeln.

Der Text, bei dessen Bearbeitung dem Zwecke des Werkes gemäß, ein Handbuch für den Sammler exotischer Käfer zu liefern, von einer analytischen Darstellung durchaus abgesehen werden konnte, scheint wesentlich der Anordnung des „Gemminger und Harold“ zu folgen. Es wird sämtlicher Familien gedacht und nach Möglichkeit aller interessanteren, artenreicheren Gattungen, besonders jener, deren Vertreter gesuchte Schaustücke bilden und infolgedessen in Sammlungen häufiger zu finden sind. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen in dieser Beziehung ist anzuerkennen.

Die Charakterisierung der Arten wird in Verbindung mit den Abbildungen der Mehrzahl der Liebhaber zweifellos genügendes bieten; ebenso ihre Heimatsangaben. Auch die Erklärung der systematischen Bezeichnungen erscheint als eine willkommene Bereicherung. Kurz, der Text, welchem eine Einleitung über das Sammeln, die Sammlung, Versand, Tausch und Kauf exotischer Käfer vorangeht, ist dem Ziele des Ganzen entsprechend gestaltet.

Ganz wesentlich für die Beurteilung eines solchen Werkes wird natürlich die Ausführung der Tafeln sein, deren jede eine Reihe von Einzelabbildungen (Taf. 1 56, Taf. 2 44 Species u. s. w.) in Buntdruck zeigt. Es ist nun gar keine Frage, daß diese den heutigen hohen Anforderungen nach Möglichkeit gerecht werden. Manche kleinere Arten mögen nicht alle Charakteristika vollkommen erkennen lassen; im allgemeinen aber sind die Abbildungen wirklich gut, teils, besonders die größeren Arten, geradezu von unübertrefflicher Naturtreue, wahre Kunstwerke! Die Ausführung der Tafeln ist deshalb ganz anzuerkennen.

Noch erhöht wird der Wert des Werkes durch die Heft 2 angeschlossene Beigabe eines Namensverzeichnisses sämtlicher exotischen Cicindelen auf einseitig gedrucktem Papier, einerseits geeignet, einen vollständigen Überblick der betreffenden Familie zu geben, andererseits als Etiketten vorzüglich verwendbar. Eventuell sollen auch weitere Familien in dieser Ausarbeitung beigegeben werden.

Aus vollster Überzeugung empfehle ich das Werk den Sammlern exotischer Käfer, wie auch jenen, welche möglichst bequem einen Einblick in die Käferwelt fremder Zonen gewinnen möchten.

Der weiteren Lieferungen werde ich an dieser Stelle zu gedenken haben; es möchte wünschenswert erscheinen, daß dieselben möglichst regelmäßig herausgegeben werden.

Schr.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 419-420](#)